

Stellungnahme des Bundesverbands Netzwerke von Migrant* innenorganisationen e. V. (NeMO) zur Partizipationsförderung durch ein Bundespartizipationsgesetz

Berlin, den 26. Januar 2023

Wir begrüßen die Eröffnung der Debatte um ein **Bundespartizipationsgesetz**, das im Koalitionsvertrag angekündigt wurde und danken Staatsministerin Reem Alabali-Radovan für die **Einladung zum Austausch zum Gesetz mit Diaspora- und Migrant*innenorganisationen**.

Wir danken auch der **Bundeskonzferenz der Migrantenorganisationen (BKMO)** für die Vorlage eines Gesetzesentwurfs zum Bundespartizipationsgesetz.

Die Grundfrage, die sich bei dieser Gesetzgebung immer gestellt werden muss, ist: **Kann und wird ein Partizipationsgesetz die Teilhabe von Menschen mit direkter oder indirekter Einwanderungs- und Fluchtgeschichte verbessern?** Denn entscheidend ist, wie **vor Ort** und **ganz konkret** Partizipation von Menschen mit Einwanderungs- und Fluchtgeschichte verbessert wird.

Aus der Sicht des Bundesverbands NeMO kann ein Partizipationsgesetz **rechtlich-politische Rahmenbedingungen** für die Partizipationsförderung **verbessern**. Das ist auch **dringend nötig**. Wir sehen in allen Bereichen gesellschaftliche Problem und Benachteiligungslagen – sei es Bildung, Berufsbildung, Arbeitsmarkt und Beschäftigung, Einkommen, Wohnen. **Menschen mit Einwanderungs- und Fluchtgeschichte sind überproportional negativ betroffen**. Auch **Rassismus** spielt hierbei auch eine wichtige Rolle. In Folge von **Corona** und **Inflation** hat sich dies noch verstärkt.

Das Gesetz sollte sich erstens in ein **Ensemble von Gesetzen, Verordnungen, Strategien und Masterplänen** einordnen – und dies auch zu einem Teil des Gesetzes zu machen – das gemeinsam und potenziert zu **tatsächlicher Teilhabe** führt. Zweitens sollte dem Partizipationsgesetz die Erkenntnis zugrunde liegen, **dass Einwanderungsgesellschaft eine Querschnittsaufgabe ist**.

Für ein Partizipations- oder Teilhabegesetz stellen sich aus unserer Sicht **sieben offene Fragen**:

- 1) Wie beziehen sich die Vorschriften und Verfahren eines solchen Gesetzes lebendig auf den **Alltag der Menschen vor Ort**?
- 2) Wird bewusst **Bezug auf das deutsche politische Mehrebenen-System** – Bund, Länder, Kommunen – genommen, sodass diese Ebenen wechselseitig Teilhabepotenzial und Teilhabekraft verstärken?

- 3) Teilhabe muss vor allem vor Ort wirksam werden, also: Wie wird die **kommunale Handlungsebene** gestärkt?
- 4) Wie wird sichergestellt, dass auf allen **Ebenen Migrant*innen-Organisationen auf Augenhöhe beteiligt** sind?
- 5) Wie kann ein Gesetz angelegt sein, dass mit seinem **Teilhabeansatz** die **verschiedenen Politikbereiche durchdringt** und zugleich darauf achtet, dass diese **sich nicht gegeneinander bewegen**?
- 6) Wie **erreicht** ein solches Gesetz also die **verschiedenen Politikfelder**?
- 7) Wie ist zu **verhindern**, dass sich **Politikbereiche** gegenüber wichtigen Fragen der Gestaltung der Einwanderungsgesellschaft **immunisieren**?

Ein **Bundespartizipationsgesetz** kann die **rechtlich-politischen Rahmenbedingungen** für die **Partizipationsförderung verbessern**. Aber natürlich hat – neben den materiellen Aspekten – ein solches Gesetz potenziell auch eine **hohe Symbolkraft**. Gerade deshalb muss die nun beginnende **Debatte breit geführt werden**; nur dann kann ein solches Gesetz seine mögliche Signalwirkung gut entfalten.